er Gimpel- oder Finkenhäher nennen möchte, angekommen, ein trotz seines einfach grauen Kleides sehr anziehender Vogel. —

Es wird beschlossen, zur Vorberathung über die bevorstehende Jahresversammlung, in 8 Tagen eine ausserordentliche Sitzung abzuhalten. Zu dieser wird zugleich der Besuch des Herrn Dr. Reinhold Brehm aus Spanien angemeldet. — Der geschäftsführende Secretär wird bevollmächtigt die „Einladung zur Jahresversammlung" sofort drucken und an sämmtliche Mitglieder versenden zu lassen.

Brehm. Falkenstein. Cabanis, Secr.

Protokoll der ausserordentlichen Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 9. Sept. 1872, Abends 7¼ Uhr, im Sitzungs-Local.

Anwesend die Herren: Falkenstein, Cabanis, d'Alton, Golz, Bodinus, Stoltz, Dörffel, Bau, Brehm und Bolle.

Von auswärtigen Mitgliedern: Herr R. Brehm aus Madrid.

Vorsitzender: Herr Golz. Protokollf.: Herr Falkenstein.

Es wird zuerst über die Art der bevorstehenden Jahresfeier in Berathung getreten und beschlossen, folgendes Programm bei der Vorversammlung zur eventuellen Genehmigung zu unterbreiten:

Dienstag, den 8. October. Morgens 9 Uhr, Versammlung im Aquarium und Besichtigung desselben unter Brehm's Führung. Nach eingenommenem Frühstück Sitzung mit Vorträgen u. s. w. — Mittwoch, den 9. October. Morgens 9 Uhr, Versammlung im zoologischen Garten und Besichtigung desselben unter Leitung des Directors Bodinus. Um 3 Uhr Festessen daselbst u. s. w. — Donnerstag, den 10. October. Morgens 9 Uhr Versammlung im zoologischen Museum und Sitzung ebendaselbst mit Vorträgen.

Nächstdem erhält das Wort Herr Reinh. Brehm und theilt seine in Spanien über die Raubvögel gemachten Beobachtungen, wie folgt mit: Spanien ist reich an edlen Raubvögeln mancherlei Art, man trifft ihre Horste hoch auf dem Gebirge oft in grosser Zahl, so dass ich selbst bis zu 17 an einem Tage gesehen habe. Als Hauptpunkt und Sammelplatz der meisten Arten kann wohl die Sierra Guadarama und in ihr der Escorial betrachtet werden, wahrscheinlich weil dort durch die Regierung der Wald geschont wird, während im Uebrigen Spanien arm an Waldungen ist. Ich werde zuerst kurz die Namen der von mir dort beobachteten Raubvögel angeben:

Gypaëtus barbatus.
Vultur fulvus, cinereus.
Cathartes s. *Neophron percnopterus.*
Aquila fulva, chrysaëtos, Adalberti, imperialis, Bonelli, pennata, minuta, brachydactylos, albicilla.
Falco peregrinus, peregrinoides, subbuteo, aesalon, vespertinus, cenchris, tinnunculus.
Milvus regalis, ater.
Buteo vulgaris, apivorus.
Strix Bubo, brachyotus, aluco, noctua, scops, flammea.

Was den *Gypaëtos barbatus* anlangt, der nur auf Felsen, aber manchmal sehr niedrig horstet und nur 1 Ei legt, so ist er als ein entschiedener Räuber zu betrachten. Abgesehen davon, dass ich unter dem Horst häufig Beine von Schafen mit Wolle bekleidet gefunden habe, was den Schluss zulässt, dass er sie lebendig geraubt, da der Hirte bei fallenden Thieren stets das Fell abzieht, so habe ich ihn selbst auf einen Hund stossen und diesen fortführen sehen. Ausserdem ist er bei der ganzen Bevölkerung als Räuber gefürchtet und hat nach einem unzweifelhaften Berichte neuerdings in der Schweiz einen zwölfjährigen Knaben angegriffen. Nur einmal ist es mir vor sechs Jahren im Winter gelungen, einen beim Aase zu schiessen; im Sommer habe ich ihn aber von meinem Stande aus stets zwar ein Weilchen darüber kreisen, dann aber, dasselbe verschmähend, fortziehen sehen. Im Uebrigen habe ich auch *Vultur cinereus* mehrfach auf von mir angebundene junge Ziegen stossen sehen, und man kann wohl im Ganzen behaupten, dass alle zu der Sippschaft gehörigen Vögel eventuell lebendige Thiere nicht verschmähen.

Dieser Meinung schliesst sich auch A. Brehm (Berlin) an, obgleich er früher den *Gypaëtos* vor diesen Anschuldigungen habe retten wollen. Er fügt hinzu, dass er die Knochen seines Raubes mit verzehre, und dass er ihn in der Sierra Nevada habe grosse Knochen aus der Luft herabwerfen sehen, um diese zu zertrümmern.

Einen Beweis, dass alle Raubvögel unter Umständen sich Uebergriffe erlauben, erhielt Bodinus, welcher sich R. Brehm's Ansicht anschliesst, als ihm vor einiger Zeit ein schwarzer Milan und eine Nebelkrähe mit dem Hinzufügen übergeben worden seien, sie ja nicht zu sondern, da beide unzertrennliche Freunde wären. Er sei dem Wunsche nachgekommen und habe beide zu einigen anderen Milanen gethan, doch wäre die Nebelkrähe

am andern Morgen verschwunden gewesen, unter starker Betheiligung des gerühmten Freundes.

Hiernach fährt R. Brehm fort: *Vultur cinereus* habe ich stets nur auf Bäumen, *V. fulvus* auf Felsen nisten sehen.

Aquila pennata wurde früher von uns nicht in Spanien beobachtet, ist dort aber häufig. Er kommt Ende Aprils und geht Ende Septembers weg, baut auf Kiefern und Ulmen, und zwar stets an der Spitze eines weit hinaus reichenden Astes, der von einem darüber liegenden gedeckt wird. Den Horst selbst schmückt er innen und aussen mit grünen Zweigen aus. Hier legt er zwei Eier. Seine Nahrung besteht hauptsächlich aus Kaninchen und Eidechsen (*Lacerta ocellata*).

Circaëtus brachydactylus nistet auf Ulmen, *Aquila Adalberti* ebenfalls und zwar nur auf Laubbäumen auf weit hinausgehenden Aesten, aber nicht ganz so versteckt, und schmückt den Horst ebenso mit grünem Laube aus, wodurch diese, wenn dasselbe verwelkt, leicht gefunden werden.

Herr Cabanis bemerkt, dass er *Aq. Adalberti* bisher nur auf der Ornithologen-Versammlung im September 1862 zu Thale gesehen habe, welche Brehm Vater mit vielen anderen Raubvogel-Arten dorthin zur Ansicht gesandt hätte. Damals hätten die Exemplare von *Adalberti* auf ihn sofort den Eindruck gemacht, dass sie zu *Aq. imperialis* gehörten, während der gleichfalls daselbst anwesende Prof. Blasius, welcher sich eingehend mit dem Adler beschäftigte und genaue Messungen anstellte, dieselben Exemplare für *Aq. rapax* erklärte. Herr Cabanis glaubt trotzdem auch jetzt noch die Ansicht festhalten zu müssen, dass *Aq. Adalberti* keineswegs zu *rapax* gehören, sondern als jüngerer Vogel von *imperialis* zu betrachten sein dürfte. Er ersucht Herrn Brehm, Bälge zur Aufklärung der Sache einzusenden.

Herr Reinhold Brehm stellt die baldige Zusendung von Bälgen in Aussicht und fährt sodann fort: *Aquila minuta* habe ich bisher nur zweimal gesehen und dabei Gelegenheit gehabt, die grosse Lebensfähigkeit und Widerstandskraft zu bewundern. Dem einen, welchen ich tödten wollte, gab ich 0,06 Atropin, ohne dass er nur Unbehagen geäussert hätte; ein anderer, dem ein Lendenwirbel zerschossen und die Luftsäcke verletzt waren, befand sich nach drei Wochen wieder völlig wohl. Gleicher Weise sei bei einem *Vultur cinereus* einmal ein Schrotkorn in den Hals durch den Kopf durch und oben aus dem Schä-

deldach herausgedrungen. Die Gehirnverletzung wurde sowohl durch das Vonsichgeben jeglicher Nahrung als auch durch Anfliegen an alle Gegenstände bewiesen. Er wurde gestopft und erhielt, damit er die Nahrung bei sich behielt, ein Halsband mässig fest umgelegt; nach 14 Tagen war er wieder gesund.

Was die Art der Jagd auf Geier und grosse Adler betrifft, so habe ich folgende als die zweckmässigste erkannt. Es wird am Tage vor der Jagd ein altes Pferd auf den betreffenden Fleck geführt und dort abgethan, einstweilen auch ein Knabe als Wächter aufgestellt. Wenn nun die Geier von allen Seiten gezogen kommen, lassen sie sich auf den umliegenden Felsen nieder und warten auf das Fortgehen des Knaben, den sie nicht fürchten, welcher sie jedoch abhält, herabzukommen. Auf diese Weise warten sie Stunden lang, bis es ihnen zu spät wird, weiter auf die Suche zu gehen, weshalb sie am Abend hungrig ihrem Schlafplatze mit der festen Absicht zufliegen, den nächsten Morgen bei Zeiten wiederzukommen. Man muss dann schon um 5 Uhr im Stande bereit stehen, da die Geier, wenn sie ein Aas wissen, stets früh kommen. Gewöhnlich kommen dann der Reihe nach erst die Milane, dann *Neophron percnopterus*, *Vultur cinereus*, *fulvus* und endlich die Adler.

Letztere können übrigens auch lebendig mit Leimruthen gefangen werden, wenn man solche in gewissen Zwischenräumen auf den Rand des Horstes steckt und sie mit Bindfaden unter einander verbindet. Man muss nur die Vorsicht gebrauchen, die Ruthen lose einzustecken, damit er sie, wenn er hineingefahren ist, mit in die Luft nehmen und sich so gänzlich hinein verwickeln kann. Es ist mir auf diese Weise gelungen, sowohl *Aq. pennata* als *fulva* lebendig zu erhalten.

Eine ferner interessante Jagd ist die auf *Strix noctua*, mittelst welcher im Winter Lerchen gefangen werden. Der Spanier geht mit einer sandfarbigen Decke, ein paar Steinen und Leimruthen in die Ebene. Die Steine schichtet er zu einer kleinen Erhöhung auf und legt die Leimruthen darüber. Er selbst legt sich in der Nähe auf den Boden nieder und verbirgt sich unter der Decke. Auf den Lockruf „Klök Klök“ kommt das Käuzchen regelmässig herbei, fliegt selbst manchmal zuerst auf den unter der Decke Befindlichen und dann nach einer leisen Bewegung desselben auf den Leim.

Schliesslich führt Brehm (Berlin) an, dass nach den Be-

obachtungen seines Bruders *Oxylophus glandarius* seine Eier in Spanien nicht allein in die Nester der gewöhnlichen Elstern, sondern auch in die der Blauelster lege. In Madrid kämen jetzt häufig junge Elstern auf den Markt, unter denen in vielen Fällen ein junger Heherkuckuk, *Oxylophus glandarius*, zu bemerken sei.

Golz. Falkenstein. Cabanis, Secr.

Benachrichtigung an die Mitglieder.

Mit Bezug auf §§. 3, 9 und 10 des Gesellschafts-Statuts diene Folgendes zur gefälligen Beachtung:

Das berichtigte Mitglieder-Verzeichniss für das kommende Jahr 1873 wird im Laufe des December d. J. festgestellt.

Die bis dahin nicht etwa abgemeldeten Mitglieder werden in das neue Verzeichniss übertragen und bleiben somit der Gesellschaft pro 1873 verpflichtet.

Der zur Gesellschaftskasse (durch Postanweisung) zu zahlende Jahresbeitrag wird von jetzt ab in Empfang genommen; die Mitgliedskarte pro 1873 wird als Quittung dem nächsten Journal-Hefte beigefügt.

In Fällen, wo der Jahresbeitrag im Laufe des Januar nicht eingegangen ist, wird angenommen, dass dessen Einziehung durch Postvorschuss oder in sonst thunlicher Weise geschehen soll.

Nach Eingang des Jahresbeitrages erfolgt die Zusendung der Journal-Hefte franco per Post an die aufgegebene Adresse.

Die Versendung geschieht stets unter genauer Controlle, jedoch ohne weitere Gewährleistung durch die Gesellschaft. Eine rechtzeitige Berichtigung der etwa eingetretenen Veränderung bei den bisherigen Adressen empfiehlt sich daher als nothwendig.

Alle Zusendungen sind frankirt an den geschäftsführenden Secretär zu richten, dessen genaue Adresse auf dem Umschlage eines jeden Journal-Heftes vermerkt ist.

Der Vorstand.

Berlin, im September 1872. Dr. J. Cabanis, Secr.

Nachrichten.

An die Redaction eingegangene Schriften.

(Siehe Juli-Heft 1872, Seite 319—320.)

1061. On Birds recently observed or obtained in the Island of Negros, Philippines. By Arthur Viscount Walden and Edgar Leopold Layard. Cum Tab. IV—VI. (*Chrysocolaptes xanthocephalus*, *Dicrurus mirabilis*, *Janthoenas griseogularis*.) [From „The Ibis" for April 1872.] — Vom Verfasser.